

Die Oscar-nominierte Filmemacherin Farah Nabulsi

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Dimitri Lascaris (DL): Guten Tag! Ich bin Dimitri Lascaris, der sich am 6. Februar 2024 aus Kalamata, Griechenland, im Rahmen von Reason2Resist zu Wort meldet. Dies ist unsere neueste Folge von Women of the Resistance. Wir freuen uns sehr, Farah Nabulsi heute bei uns zu haben. Farah ist eine für den Academy Award nominierte und mit dem BAFTA Award ausgezeichnete palästinensisch-britische Filmemacherin, die Spielfilme schreibt, inszeniert und produziert, die von gesellschaftlich relevanten Themen inspiriert sind. *The PRESENT*, ihr Regiedebüt, das sie auch mitgeschrieben und produziert hat, wurde beim Internationalen Kurzfilmfestival Clermont-Ferrand 2020 uraufgeführt und gewann den begehrten Publikumspreis für den besten Film. Anschließend gewann er über 50 Jury- und Publikumspreise bei internationalen Filmfestivals, einen BAFTA Award und eine Oscar-Nominierung. *The TEACHER* ist Farahs Regiedebüt in Spielfilmlänge mit dem palästinensischen Schauspieler Saleh Bakri und der britischen Schauspielerin Imogen Poots in den Hauptrollen. Der Film hatte seine Weltpremiere auf dem Toronto International Film Festival 2023. Vielen Dank, dass Sie heute bei uns sind, Farah.

Farah Nabulsi (FN): Schön, hier zu sein. Ich danke Ihnen.

DL: Farah, Sie haben einen recht interessanten Hintergrund. Bevor Sie als Filmemacherin tätig wurden, arbeiteten Sie meines Wissens nach in London als Chartered Financial Analyst und qualifizierte Börsenmaklerin bei einer Boutique-Investmentbank und später bei JP Morgan. Ich bin neugierig, wie Sie von einer Karriere in der Finanzbranche zu einer künstlerischen Karriere als Filmemacher gekommen sind. Wie kam es dazu? Was war der Auslöser für diesen Wechsel?

FN: Es gibt eine längere und eine kürzere Version, wobei ich versuchen werde, mich auf die kürzere zu beschränken. Meine berufliche Laufbahn begann im Bereich Wirtschaft und Finanzen. Ich war im Investmentbanking tätig und leitete eine Zeit lang auch ein gewinnorientiertes Unternehmen mit über 30 Mitarbeitern. Und ich dachte wirklich, dass ich die Realität, die palästinensische Lebenserfahrung, als Person mit palästinensischen Wurzeln

verstehen würde. Ich bin in Großbritannien, in London, geboren, aufgewachsen und zur Schule gegangen, aber meine Eltern sind Araber mit palästinensischen Wurzeln. Als Erwachsene bin ich also zum ersten Mal nach Palästina gereist, in das militärisch besetzte und kolonisierte Palästina. Ich sage bewusst „als Erwachsene“, denn als Kind war ich schon einige Male dort, aber seitdem waren 25 Jahre vergangen, und vor etwa zehn Jahren reiste ich zum ersten Mal als Erwachsene nach Palästina und erlebte vieles, von dem ich dachte, ich wüsste und verstünde es, aus erster Hand mit eigenen Augen. Ob es sich um die Art von Kontrollpunkten, die illegalen Siedlungen auf allen Hügeln, Treffen mit Müttern, deren Kinder mitten in der Nacht verschleppt wurden, die Mauer, die sich durch palästinensische Städte und Dörfer zieht, oder die Flüchtlingslager handelt. Und es war wirklich, wirklich überwältigend, all das durch die Augen eines Erwachsenen zu sehen, aber auch, es sozusagen aus erster Hand zu erleben, an diesen Kontrollpunkten zu sein, zum Beispiel mit Menschen unterwegs zu sein, zu denen an einer Straße gesagt wurde: „Nun, Sie können weiterfahren, aber Sie nicht, aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, aufgrund dessen, wer sie sind.“ Das hat mich völlig überwältigt. Ich konnte die Ereignisse einfach nicht verarbeiten. Und dann die Tatsache, dass diese kolossale Ungerechtigkeit so lange und in einem solchen Ausmaß, in einem so methodischen, systematischen, institutionalisierten Prozess andauerte, ich muss ehrlich sagen, dass es mir immer noch schwerfällt, das zu verarbeiten, wenn ich darüber spreche, wenn ich darüber nachdenke, wenn ich es mir erneut vor Augen führe. Und auch wenn wir uns die heutige Zeit vor Augen führen, in der wir gerade Zeuge eines Völkermords in Gaza geworden sind, wie verarbeitet man eine solche Ungerechtigkeit? Ich bin also zu dem zurückgekehrt, was ich als privilegiertes Leben betrachte, und habe mir etwa zwei Jahre lang den Kopf darüber zerbrochen, was ich tun kann. Auf Arabisch haben wir einen Ausdruck, [spricht Arabisch], „von meiner Größe“, also was ich als Einzelperson tun kann, angesichts meiner, was auch immer es ist, meiner Ausbildung, meiner Verbindungen, meiner Fähigkeiten, meiner Begabungen, was auch immer es ist. Und um ehrlich zu sein, habe ich in diesen zwei Jahren, in denen ich hin und her gerissen war, mit dem Schreiben als eine Art Therapie angefangen, sozusagen als Mittel zur Bewältigung. Und gegen Ende dieser zwei Jahre bin ich dann auf meine eigenen Texte gestoßen. Ich habe Filme und das Kino schon immer geliebt. Und ich habe eine sehr kreative Seite an mir, die ich in der Welt des Bank- und Finanzwesens und der Wirtschaft nicht wirklich gefördert habe, wie ich es in meinen Teenagerjahren getan habe, als ich viel Theater gespielt habe und diese Liebe zum Film und Kino verspürte. Und als ich dann auf diese Schriften stieß, die in mir wieder viele Emotionen hervorriefen, kam ich zu einigen Schlussfolgerungen. Erstens: Ja, ich möchte mich aus persönlichen Gründen kreativ über diese Geschichten ausdrücken. Ich möchte diese menschlichen Geschichten, auf die ich gestoßen bin, mit allen mir zur Verfügung stehenden kreativen künstlerischen Ausdrucksmitteln erzählen. Aber auch diese Art von Erkenntnis, dass, nun ja, Moment mal, warum wurde so etwas in diesem Ausmaß so lange zugelassen? Dafür gibt es natürlich viele, viele Gründe, und wir werden nicht auf alle eingehen, aber eine Hauptursache ist meiner Meinung nach, dass viele, viele Menschen auf der Welt trotz der Tatsachen und Beweisen und des Völkerrechts, die sozusagen auf unserer Seite sind, um den Fall Palästina sehr deutlich zu machen, nicht zwangsläufig wissen, was ich selbst nicht einmal wusste, bevor ich nach Palästina ging, und selbst diejenigen, die Kenntnis haben, nicht genug Empathie verspüren, was daran liegt, dass unsere Geschichte so lange

missbraucht wurde, aufgrund der schweren institutionalisierten Entmenschlichung, die der Unterdrücker so lange betrieben hat. Zu sagen, du hast keine Vorstellung, ja, lass es mich dir näher bringen, ich bringe dich stärker in Verbindung, ist eine Sache, im Gegensatz zu diesem abstrakten, weit entfernten Ort und Menschen, über die du nicht viel weißt. Aber selbst für diejenigen, die die Fakten kennen, nun, Moment mal, wie nah bist du dem Ganzen? Der Teufel steckt in vielerlei Hinsicht im Detail, und wie verbunden man sich dem Ganzen fühlt und was man dabei empfindet. Selbst Palästinenser, haben mir in gewisser Weise und schon oft gesagt: Ja, wir sind abgestumpft. Es ist also diese Art von Aha-Moment, dieser Moment, in dem einem ein Licht aufgeht, ausgelöst durch meine Emotionen über das, was ich in den letzten Jahren geschrieben habe. Ich wollte Ihnen die kurze Version erzählen, aber das war wohl die längere.

DL: Ich habe Ihre Werke gesehen und gestern Abend noch einmal *The PRESENT* angeschaut, das ich vor Jahren schon einmal gesehen hatte. Außerdem habe ich gestern Abend versucht, *The TEACHER* auf Apple TV zu schauen, konnte den Film aber nicht finden. Bevor wir diese Diskussion also beenden, bitte ich Sie, unseren Zuhörern mitzuteilen, wie sie *The TEACHER* anschauen können. Aber auf jeden Fall möchte ich anmerken, dass Sie sich anscheinend sehr gut in die Rolle der Künstlerin eingefunden haben. Ihre erste Arbeit war so kraftvoll. Es gab diese Szene in *The PRESENT*, in der sich langsam ein Crescendo aufbaut, in dem man den Schmerz, die Frustration und die Wut der Hauptfigur spürt. Und in dem Moment, in dem man denkt, dass es zu einer Explosion der Gewalt kommen wird, begeht seine Tochter einen Akt von großer Tapferkeit und Würde und nimmt einfach dieses Geschenk, einen Kühlschrank, und stellt ihn auf eine Straße, die für Palästinenser verboten ist. Ich fand es so bewegend, das noch einmal zu sehen.

FN: Spoiler-Alarm, Spoiler-Alarm.

DL: Das hätte ich nicht erwähnen sollen. Aber da es schon ein paar Jahre veröffentlicht ist, ist es hoffentlich kein allzu großer Spoiler. Aber ich hatte einfach den Eindruck, dass Sie sich in der Rolle der Künstlerin sehr wohl fühlen. Das wundert mich, da ich vor meiner Tätigkeit als Journalist selbst an der Wall Street gearbeitet habe und vermute, dass der Übergang für Sie nicht einfach war. Die Finanzwelt ist nicht gerade förderlich für künstlerische Impulse, würde ich sagen.

FN: Interessant ist jedoch, dass Parallelen bestehen, obwohl man das nicht vermuten würde. Es handelt sich um eine sehr männerdominierte Tätigkeit, das sollte man nicht vergessen. Und die Fähigkeit, sich in der Bankenwelt und dann in der Filmwelt zurechtzufinden, erfordert ein ziemlich dickes Fell, und als Frau muss man in der Lage sein, sich in dieser Branche zurechtzufinden, in beiden Branchen, aber auch einige der Fähigkeiten, die ich während meiner Bankjahre und der Führung eines Unternehmens erworben habe, sei es organisatorisch, sei es bei Projektpräsentationen, was auch immer, haben mir geholfen, diesen Film zu verwirklichen. Um es klarzustellen: Vor *The PRESENT* hatte ich drei Kurzfilme produziert und geschrieben. Regie hatte ich aber noch nie geführt. Das ist ein wichtiger Punkt, denn durch diese drei Kurzfilme hatte ich Erfahrung am Set, konnte beobachten, lernen und sozusagen meine eigene Art von Kreativität entwickeln. Und ein Film wird mit

einem Team gedreht, also ja, die Geschichte war meine, aber das eigentliche Drehbuch habe ich in Zusammenarbeit mit anderen geschrieben. Ja, ich habe Regie geführt, aber was wäre ein Regisseur ohne ein paar ziemlich talentierte, fantastische Schauspieler? Saleh Bakri ist ein brillanter Schauspieler. Ja, ich habe ein Kind in dem Film, obwohl man immer hört, man solle Kinder in seinen Filmen vermeiden. Aber ich bin eine Mutter. Deshalb konnte ich mit einem Kind auf eine Art und Weise kommunizieren, die ein Regisseur, der selbst keine Kinder hat, vielleicht nicht gekonnt hätte. Es gibt so viele verschiedene Elemente, die dabei eine Rolle spielen. Und dann habe ich, wie gesagt, eine kreative Ader, von der viele Leute, die mich als Teenager kannten und mich jetzt als Filmemacherin sehen, sagen: Du bist genau da, wo du hingehörst. Und das war interessant. Meine eigene Schwester, die mich, glaube ich, in mancher Hinsicht besser kennt als die meisten anderen, sagte mir einmal: Du bist genau da, wie es für dich bestimmt ist. Andere haben gesagt: Wir wussten immer, dass du auf der einen oder anderen Seite der Kamera stehen würdest. Und ich sagte: Oh, okay, wow, interessant. Es ist also interessant, aber ich denke, wenn man nur dieses dicke Fell und diesen Durst und Hunger nach Wachstum und Lernen hat, wie ich es habe, dann stürze ich mich einfach Hals über Kopf hinein und sage mir: Richtig, die Intention ist da und gut. Und es ist eine Möglichkeit, sich selbst und seine eigene Identität zu verstehen, aber um auch von einem Ort der Wahrheit und des Storytellings und einem Ort der Liebe aufrichtig diese Geschichte zu erzählen, da ich so eine Leidenschaft dafür empfinde, und nicht, weil ich ein großer Filmemacher werden möchte, daher präsentiere ich meine Fähigkeiten. Ich gehe das Thema mit dieser Art von Ehrlichkeit an. Und ich denke, das ist es, was letztendlich auf der Leinwand zu sehen ist, diese Leidenschaft. Meiner Meinung nach ist das ein wichtiger Teil.

DL: Vor wenigen Augenblicken haben Sie im Zusammenhang mit Ihrem Übergang zum Filmemachen den Begriff der Entmenschlichung erwähnt. Dazu möchte ich Ihnen eine kleine Anekdote erzählen. Im März letzten Jahres war ich im besetzten Westjordanland und besuchte zusammen mit einer anderen palästinensischen Künstlerin, Rehab Nazzal, Jenin. Sie nahm mich mit in das dortige Theater, ein unglaublich charmantes kleines Theater. Sie zeigten uns ein Grundstück, das für die Erweiterung des Theaters vorgesehen war, das aber tatsächlich in einen Friedhof umgewandelt werden musste, da so viele Bewohner des Lagers während des Völkermords getötet worden waren. Die Theaterdirektion, die für Reason2Resist interviewt wurde, beschrieb die schrecklichen Versuche des israelischen Militärs unmittelbar nach dem 7. Oktober, das Theaterpersonal zu quälen, einzusperren und zu terrorisieren, von der Theaterleitung bis hin zu den Schauspielern, und mehr. Und ich habe festgestellt, als jemand, der sich für die palästinensische Sache einsetzt, aber kein Palästinenser ist, dass der Unterdrücker die Macht der Kunst, das palästinensische Volk zu vermenschlichen, seinen Anstand, seine Menschlichkeit, seinen Schmerz und sein Mitgefühl zu zeigen, sehr gut versteht. Und so unternehmen sie systematische Anstrengungen, um palästinensische Künstler anzugreifen. Waren Sie selbst schon einmal Opfer des Zorns der zionistischen Lobby? Ich kann mir vorstellen, dass Ihre Arbeit bei den Unterstützern Israels auf eine gewisse Feindseligkeit gestoßen ist.

FN: Zunächst einmal kann ich meine Erlebnisse nicht mit denen der Palästinenser vor Ort und an Orten wie dem Freedom Theatre vergleichen, und selbst Jenin, wurde in ein

Mini-Gaza verwandelt. Und vor dem 7. Oktober haben sie natürlich die Menschen in Jenin und an anderen Orten im Westjordanland terrorisiert und traumatisiert. Ich kann das also nicht vergleichen. Viele Menschen, die dieses Theater besucht haben, wurden getötet, Studenten, Kinder, oder als sie erwachsen waren ... Aus meiner Sicht ist es seltsam, denn ich denke, dass sie es anerkennen, obwohl sie meiner Meinung nach die Macht des Kinos in gewissem Maße unterschätzen. Und es handelt sich wirklich um Macht, weshalb sie auch als Soft Power bezeichnet wird, aber es handelt sich um Macht. Es ist keine Regierung oder so etwas, aber es ist Macht. In gewissem Maße wird sie manchmal fast unterschätzt. Ich möchte diesen Szenarien nicht zu viel Aufmerksamkeit schenken, was nicht heißt, dass ich nicht angegriffen werde, natürlich. Sei es von Einzelpersonen, die mir hasserfüllte Nachrichten in den sozialen Medien schicken, oder durch kollektives Trollen, zum Beispiel als *The PRESENT* veröffentlicht wurde und wir auf IMDb extrem hoch bewertet wurden, so um die 9, was auch immer es war, und dann über Nacht die Bewertung sank. Hunderte von Menschen, ich weiß nicht, wer diese Leute waren, mochten den Film offensichtlich, da wir auf Filmfestivals vertreten waren und all diese Preise gewannen – Sie erwähnten 50 Preise, es waren tatsächlich 60 – und dann, über Nacht, fiel die Bewertung plötzlich. Wenn man sich die Statistiken ansieht, dann sieht man all diese sehr hohen Bewertungen und dann über Nacht jede Menge Einser. Offensichtlich handelt es sich um eine organisierte Gruppe; wo, warum, wie, weiß ich nicht, aber, ja, es geschieht. Und man muss das einfach abtun und weitermachen. Außerdem erlebte ich Situationen, in denen ich in den Medien, den Leitmedien, auftrat und die Angriffe nicht unbedingt direkt gegen mich gerichtet waren. Es ist ein Prozess, bei dem versucht wird, diejenigen, die einem diese Plattform gegeben haben, einzuschüchtern, zu kritisieren und anzugreifen, sei es ein Moderator, der einen interviewt hat, oder das Medienunternehmen selbst. Und ich habe Websites gesehen, auf denen Interviews veröffentlicht wurden und auf denen stand: Schreiben Sie alle eine E-Mail an diesen Sender und beschweren Sie sich über diesen Moderator und dieses Gespräch. Und die Ironie dabei ist, dass man, wenn man sich diese Interviews ansieht, denkt: Es war ein wirklich gutes Interview und es gab nichts Antisemitisches, nichts Unangemessenes. Es ist bizarr. Man merkt also, dass sie in vielerlei Hinsicht in dieser Wahnvorstellung leben. Es ist tatsächlich eine Wahnvorstellung. Und dieser Mangel an Selbstbewusstsein ist allgegenwärtig und hat in dem, was wir in Gaza erlebt haben, seinen Höhepunkt erreicht. Ich kümmere mich einfach nicht darum.

DL: Es ist unglaublich. Es ist absolut unglaublich. Ich möchte jetzt auf *The TEACHER* zu sprechen kommen. Mir ist aufgefallen, als ich mich näher mit dem Film beschäftigt habe, den ich selbst noch nicht gesehen habe, dass die Weltpremiere, soweit ich weiß, auf dem Toronto International Film Festival stattfand, und zwar Wochen vor dem 7. Oktober 2023. Da ich Kanadier bin und eine Zeit lang in Toronto gelebt habe, besuchte ich das TIFF regelmäßig, hatte aber nie den Eindruck, dass das TIFF ein aufgeschlossenes Umfeld für palästinensische Künstler bietet. Daher war ich, um ehrlich zu sein, etwas überrascht, dass das TIFF die Weltpremiere Ihres Werkes zeigte. Mich würde vor allem interessieren, ob Sie uns etwas über *The TEACHER* erzählen können. Ich habe gehört, dass es um das Engagement eines palästinensischen Lehrers im politischen Widerstand gegen Unterdrückung geht und wie dies zu Konflikten in seinem Privatleben führt. Können Sie uns mehr darüber erzählen? Und ich

bin besonders neugierig zu erfahren, wie Ihr Film nach dem 7. Oktober im Vergleich zu der Zeit davor aufgenommen wurde. Haben Sie eine Veränderung in der öffentlichen Wahrnehmung Ihres Films bemerkt?

FN: Okay, das sind ein paar Fragen. Nur nebenbei bemerkt, TIFF hat im Laufe der Jahre tatsächlich eine Reihe palästinensischer Filme uraufgeführt, gezeigt und programmiert. Und ich sage nicht, dass alle in der TIFF-Community darüber glücklich sind, aber ich ziehe meinen Hut vor ihnen. Sie unterstützen das palästinensische Kino oder haben es unterstützt, soweit ich das beurteilen kann, auch vor *The TEACHER*. Es gibt also – ich würde sie nicht als Verbündete bezeichnen, aber als Menschen, die die Kunst des palästinensischen Kinos zu schätzen wissen und sich nicht einschüchtern lassen, im Gegensatz zu einer Reihe anderer Filmfestivals und führender Filmfestivals auf der ganzen Welt, die meiner Meinung nach eingeschüchtert wurden. Interessanterweise habe ich festgestellt, dass es in Kanada überraschend ist, da es dort eine sehr starke zionistische, politisch zionistische Gemeinschaft gibt. Aber ja, mein Respekt gilt dem TIFF. Sie haben recht, es war noch vor dem 7. Oktober 2023. Wir hatten unsere Premiere, ich glaube am 7. September. Die Reaktionen waren großartig. Es war fantastisch. Entschuldigung, Sie hatten mich darum gebeten, Ihnen kurz etwas über den Film zu erzählen. Der Film spielt im Westjordanland in Palästina. Er ist zeitgenössisch, da er um das Jahr 2012 stattfindet. Wir haben den Film im Westjordanland gedreht. Er handelt von einem palästinensischen Lehrer, der mit seinem Engagement für den Widerstand kämpft. Aber im Grunde geht es um Elternliebe. Es geht um das Streben nach Gerechtigkeit. Und ich würde wirklich sagen, dass es auch um die Unvermeidbarkeit des Widerstands geht, wenn kein anderer Weg zur Freiheit mehr bleibt oder existiert. Und als ich das vor vier Jahren schrieb und vor zwei Jahren drehte, hätte ich nie gedacht, dass der Film genau zu diesem Zeitpunkt, einen Monat vor dem 7. Oktober und dem sich dann entwickelnden Völkermord, erscheinen würde. Im Film geht es aber auch um ein amerikanisches Ehepaar, ein amerikanisch-jüdisches Ehepaar, und ihr Sohn, der nach Israel ging und sich der IDF anschloss, wird gefangen genommen. Ich würde sagen, dass der Film grob vom Fall Gilad Shalit inspiriert ist, einem israelischen Besatzungssoldaten, der 2006 gefangen genommen und 2011 im Austausch gegen über tausend palästinensische politische Gefangene freigelassen wurde.

DL: Soweit ich weiß, in Gaza gefangen genommen, nicht im Westjordanland.

FN: Ja, genau. Ich meine, viele Dinge haben mich inspiriert, nicht nur diese Geschichte, aber eines der Elemente betraf seine Gefangennahme und Freilassung zusammen mit über tausend palästinensischen politischen Gefangenen. Und ich persönlich war überwältigt von diesem klaren Ungleichgewicht im Wert des menschlichen Lebens, das man in vielerlei Hinsicht wirklich als die Wurzel des Problems bezeichnen könnte, denn hier gilt: Israelisch-jüdische Leben werden geschätzt. Dies gipfelt derzeit im Gazastreifen, wo Hunderttausende Palästinenser auf brutalste Weise getötet, verstümmelt, geblendet, verletzt und Millionen vertrieben werden. Was ist das? Eine Vergeltung für den 7. Oktober? Ich meine, dieses Wertgefälle, der Wert eines Menschenlebens ... Und so schrieb ich dies natürlich schon vorher und drehte es vorher. Aber wir erlebten diesen unglaublichen Empfang beim Toronto

International Film Festival. Die Reaktionen waren großartig. Die Mehrheit der Kritik war hervorragend. Aber dann, nur wenige Wochen später, ereignete sich der 7. Oktober. Und ohne ins Detail zu gehen, natürlich gibt es im Filmgeschäft Vertreter, die nichts mit Palästina oder Ähnlichem zu tun haben. Es sind die Vertreter, die sehr bizarre Gespräche führen müssen, um einen Film zu verkaufen, der in gewisser Weise sehr, sehr nah mit der Realität jener Geschehnisse verbunden war. Man könnte meinen, dass ein solcher Film dadurch vielleicht besser vermarktable wäre, aber in einem Szenario wie diesem, in dem es einfach so viel Aufruhr und so viel Hass und so viel Wut gab und so viel vor sich ging, wurde es für sie wohl sehr, sehr bizarr und unangenehm. Also konzentrierten wir uns tatsächlich auf die MENA-Region im Nahen Osten, Nordafrika und ein wenig Asien. Dort hatten wir außerdem andere Vertreter. Und der Film wurde in der gesamten arabischen Welt im Kino gezeigt. Später kam er auch in Großbritannien und Irland ins Kino, was wir selbst organisiert haben, da kein Filmverleih gefunden werden konnte. Es ist ein britisch-palästinensischer Film. Da fragt man sich doch ... Und bis dahin hatten wir tatsächlich über 18 internationale Auszeichnungen bei Filmfestivals erhalten, darunter zahlreiche Publikumspreise, auch in den USA und in Europa. Es war also eine sehr seltsame Sache, dass einige Filmverleiher tatsächlich sagten: Okay, wir mögen den Film, aber wir wollen uns nicht mit den Kopfschmerzen herumschlagen, die dieser Film mit sich bringt. Also lehnten sie ab. Andere sagten, sie würden ablehnen, wobei wir den wahren Grund dafür nie erfahren haben, doch normalerweise sollte ein Film, der bei Festivals, Publikumspreisen und Preisen für den besten Schauspieler so gut ankommt, für einen Filmverleih Anlass sein zu sagen: Oh, es besteht Interesse an diesem Film. Und es ist der relevanteste Film dieser Zeit. Ich meine, man sieht, was in Palästina passiert. Man sieht, worum es in dem Film und in seinem Handlungsstrang geht. Aber für mich war die Reaktion, die ich danach über mehrere Monate hinweg erlebt habe, als ich mit diesem Film auf Filmfestivals um die Welt reiste, ein wunderbarer Empfang durch das Publikum auf der ganzen Welt, und es war ein Mittel des Widerstands, der Solidarität mit meinen Brüdern und Schwestern in Gaza, die diesen unvorstellbaren Tod und diese Zerstörung erlitten. Und für das gesamte Team war es in vielerlei Hinsicht ein Grund, bei Verstand zu bleiben, dass wir dem etwas entgegenzusetzen hatten, dass wir uns darauf konzentrieren konnten. Ich wollte mir in den letzten anderthalb Jahren alle sechs Minuten die Haare ausreißen, um ehrlich zu sein. So war dies wirklich etwas, woran ich mich festhalten und der Welt über meine ursprünglichen Absichten als Filmemacher hinaus anbieten konnte, um das Publikum auf diese emotionale Reise mitzunehmen. Sozusagen als Kontext, denn bei all den Nachrichten, die wir sehen, und allem, was wir erleben, möchte ich einige wichtige Zusammenhänge beleuchten, die sonst in der Diskussion an diesem entscheidenden Punkt zu fehlen scheinen. Und so bin ich dankbar, diesen Film gemacht zu haben, um ehrlich zu sein.

DL: Und soweit ich weiß, soll er Anfang April in den nordamerikanischen Kinos anlaufen. Dieses Timing ist insofern interessant, als dass nach dem 7. Oktober die israelische Sichtweise im öffentlichen Diskurs im Westen sehr dominant war, dass aber die Öffentlichkeit, als die Schrecken der Ereignisse in Gaza vor allem über die sozialen Medien immer deutlicher wurden, meiner Meinung nach eine massive Veränderung der öffentlichen Meinung erlebte. Jetzt wird der Film also in einem, wie ich finde, ganz anderen Umfeld gezeigt. Gleichzeitig erleben wir aber auch Trump, der offen seine Absicht erklärt, Gaza in

eine Art Immobilieninvestition zu verwandeln und – er sagt nicht gewaltsam, aber wir alle wissen, dass dies gewaltsam geschehen müsste – so viele Palästinenser wie möglich zu vertreiben, die diesen Völkermord in Gaza überlebt haben. Ich meine, es ist wirklich ein ziemlich außergewöhnliches Umfeld, um Ihren Film einem Massenpublikum vorzustellen. Welche Reaktionen erwarten Sie von den amerikanischen Zuschauern?

FN: Sie haben es perfekt beschrieben. Das ist die Situation, in der wir uns momentan befinden. Hoffen wir, dass der Waffenstillstand bestehen bleibt, während wir abwarten, was die Ankündigung dieses verrückten, selbstverliebten Irren, der mit einem lächelnden Kriegsverbrecher an seiner Seite zusammensaß, noch nach sich zieht. Das war das Absurdeste, was ich je in meinem Leben gesehen habe. Es war, als würde man die Menschheit an der Nase herumführen. Absurd. Man fragt sich, was er als Nächstes vorhat. Aber das ist ein anderes Thema.

Aber wie gesagt, zunächst einmal sind wir dankbar, dass wir diesen Film dem nordamerikanischen Publikum in diesem entscheidenden Moment und in diesem Kontext präsentieren können. Aber mit Beginn des Waffenstillstands kam es auch zu einer Zunahme der Militarisierung und Gewalt, die es im Westjordanland schon immer gab, wobei der Vandalismus und die Gewalt von Siedlern und Militärs im Westjordanland vor dem 7. Oktober 2023 einen historischen Höchststand erreicht hatten. Sie können sich also vorstellen, dass die Gewalt ein Allzeithoch erreicht hatte und seitdem exponentiell zugenommen hat, seit dem Waffenstillstand sogar noch mehr. Wie gesagt, der Film spielt im Westjordanland und befasst sich mit Gewalt und Vandalismus durch Siedler, was wiederum ein großer Teil der Wurzel des Problems ist, nämlich dieser Expansionsdrang der Siedlungen, der nie aufgehört hat. Selbst nach Oslo, im Gegenteil, nach dem Oslo-Abkommen, expandierte die Siedlungspolitik sogar noch mehr, und dies gilt bis heute für diesen Expansionsdrang und die Landnahme und all das. Tatsächlich ist *The TEACHER* fast noch relevanter als im vergangenen Jahr, weil er im Westjordanland spielt, in Anbetracht der aktuellen Geschehnisse im Westjordanland und der Aussicht auf eine Annexion, weil wir uns bewusst sind und alle daran erinnern, dass wir de facto nur einen Staat haben, nämlich einen Apartheidstaat. Und der Film ist in vielerlei Hinsicht ziemlich eindeutig. Ich bin also wirklich sehr aufgeregt und weiß, dass die Reaktionen auf die Filmfestivals, die wir im vergangenen Jahr mit wirklich gemischtem Publikum in Nordamerika veranstaltet haben, großartig waren. Und ich freue mich wirklich darauf. Ich glaube, wir werden gute Reaktionen erhalten, das hoffe ich auf jeden Fall. Leider liegt es eher am Independent-Kino, dass wir und unsere Filmverleiher nicht über die Budgets verfügen, die Studiofilme für eine so umfassende Vermarktung dieses sehr, sehr relevanten und, wie ich finde, kraftvollen, schönen und gut gemachten Films mit einer fesselnden Story haben, die wir eigentlich unbedingt sehen wollen würden. Aber wir haben nicht diese Art von Budget. Also verlassen wir uns einfach auf eine Art, ja, PR und Marketing, aber wirklich auf Mundpropaganda und diesen Aufschwung, um etwas zu erreichen. Und nach dem Kinostart werden wir natürlich auch auf digitale Formate umsteigen. Also Video-on-Demand, damit jeder in Nordamerika irgendwann auf den Film zugreifen kann. Wir sind gespannt, aber uns ist auch bewusst, dass man einen Film nur bis zu einem gewissen Grad fördern kann. Dann hoffen wir einfach, dass das Publikum den Film

mag und ihn weiterempfiehlt.

DL: Nun möchte ich Sie bitten, Ihre Rolle als Filmemacherin abzulegen und die der politischen Analystin zu übernehmen. Ich bin sehr neugierig, denn Sie haben palästinensische Wurzeln, sind in den Kampf involviert und leben im Vereinigten Königreich. Es gibt eine Fülle von Beweisen dafür, Farah, dass die britische Regierung tief in den Völkermord verstrickt ist, der vor den Augen der Welt in Gaza und jetzt im Westjordanland begangen wird. Und dies scheint im Vereinigten Königreich eine parteiübergreifende Haltung zu sein. Ich habe keine Anzeichen dafür gesehen, dass die Unterstützung der Regierung Starmer für das völkermörderische israelische Regime weniger enthusiastisch ist als die der konservativen Vorgänger. Als jemand, der im Vereinigten Königreich lebt, habe ich eine zweiteilige Frage an Sie: Was ist Ihrer Meinung nach der Grund für diese wirklich schändliche Unterstützung, die die britische Regierung Israel während des Völkermords kontinuierlich gewährt hat? Und glauben Sie, dass diese Politik der britischen Regierung, und das ist der zweite Teil meiner Frage, die Gefühle der Durchschnittsbürger im Vereinigten Königreich widerspiegelt? Oder glauben Sie, dass sie im krassen Gegensatz zur öffentlichen Meinung steht?

FN: Zunächst einmal möchte ich eines klarstellen: Ich bin keine Akademikerin, Politik- oder Militärexpertin und auch keine Regierungsmitarbeiterin. Ich bin Filmemacherin und ich betrachte mich als gebildete, gut informierte Filmemacherin mit palästinensischen Wurzeln, die auch Britin ist. Dies ist also nur Farahs Meinung zu den Dingen in diesem Sinne. Ich möchte hier betonen, dass für mich seit dem rechtsverbindlichen Gutachten des Internationalen Gerichtshofs, ich glaube, es war im Juli, ich spreche nicht vom Völkermord, ich spreche von ihrem rechtsverbindlichen Gutachten, dass die israelische Besatzung tatsächlich illegal ist, die Siedlungen illegal sind, dass es Apartheid gibt. Und das sind die scharfsinnigsten Juristen der Welt, die sich einstimmig über diese Illegalität einig sind, die wir alle schon seit sehr, sehr, sehr langer Zeit kennen. Aber ja, endlich gibt der IGH dieses verbindliche Gutachten heraus. Es steht nun absolut außer Frage, dass dies illegal ist. Es ist vollkommen und absolut illegal. Sie sprechen sogar davon, die Siedlungen zu demontieren, dass es Reparationen geben muss. Unsere britische Regierung muss sich dieser Tatsache bewusst werden, es gibt absolut keine Entschuldigung dafür. Glauben Sie an das Völkerrecht und die Menschenrechte und die UN und die Konventionen und die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und das Römische Statut und die Vierte Genfer Konvention und die Rechte von Flüchtlingen oder nicht? Und ich meine nicht selektiv, sondern universell. Und deshalb ist es gerade jetzt so wichtig, diese Frage immer wieder zu stellen und sie unserer Regierung vor Augen zu halten, unabhängig davon, auf welcher Seite man steht, um zu sagen, okay – und auch, damit wir und sie keine Komplizen dieser Illegalität sind oder sie unterstützen, aber auch, damit wir nicht zu Komplizen werden. Darüber habe ich viel nachgedacht, dass wir sozusagen ...

Sie fragten nach den Gründen. Ich denke, es gibt mehrere. Einer davon ist natürlich die Vorstellung, dass Großbritannien in gewisser Weise, ich möchte fast sagen, der Schoßhund der USA ist. Das geht über die Zeit vor dem Irakkrieg und all das hinaus. Es ist, als würde

mein großer Bruder mir sagen, was ich tun soll, und das ist peinlich. Es ist bizarr und peinlich. Und deshalb denke ich, dass Sanktionen seitens des Vereinigten Königreichs sehr wichtig wären. Ich weiß, dass sie schon ein paar kleinere Schritte unternommen haben, aber wenn sie das wirklich ausweiten und endlich Stellung beziehen und von der Haltung der USA abweichen würden, käme das einer plötzlichen Reaktion der USA wie: Oh mein Gott, meine eigene Familie, mein eigener Bruder, mein eigener Kolonialfreund hat mich im Stich gelassen, gleich. Das wäre ein Riesenskandal. Wenn die Leute also nicht unbedingt denken, dass dies wichtig ist, weil Großbritannien bei weitem nicht so viel militärische Unterstützung leistet wie die USA, doch allein diese Verbindung und diese Konstanz, dass wir den Anweisungen und Vorgaben der USA folgen, ist beunruhigend und es würde schon ausreichen, wenn sie ihren großen Bruder im Stich lassen würden, um eine sehr, sehr starke Botschaft zu senden. Es handelt sich also um eine Art Zweckgemeinschaft mit den USA, und zwar aus anderen Gründen, die nichts mit dem Weg Israels zu tun haben, wie z. B. Handelsabkommen, Informationsaustausch und so weiter, Technologie und all das. Aber dann geht es natürlich auch um Geld, Kapitalismus und natürlich um Einfluss und Lobbyarbeit. Es geht immer um Geld und Geschäfte. Ob es nun um Überwachungstechnologie, Verträge oder darum geht, wer Kürzungen vornehmen kann und wer nicht ... Ob es uns gefällt oder nicht, Israel verfügt über umfangreiche Technologie. Tatsächlich sind sie der Meinung, dass sie dadurch in vielerlei Hinsicht unantastbar sind. In etwa so: Okay, wir haben der Welt so viel zu bieten, und aus technologischer Sicht und dergleichen, von der Biotechnologie bis hin zu anderen Technologien, auch der Militärtechnologie, und Überwachung, könnt ihr uns nicht ignorieren, warum macht ihr nicht einfach Geschäfte mit uns?! Das ist also ein großer Teil der Frage, wie man die Beziehungen abbricht.. Und es geht um viel mehr. Ob es um das Gas vor der Küste von Gaza geht oder um ... Es geht um sehr viel mehr.

DL: Und britische Waffenhersteller spielen wahrscheinlich eine Rolle, ich bin mir sicher, dass sie sich eine goldene Nase verdient haben.

FN: Absolut. Wie in den USA liegt auch in Großbritannien das Problem an der Wurzel, nämlich an der starken, politisch pro-zionistischen und pro-israelischen Lobby. Sie ist zwar bei weitem nicht so stark wie in den USA, aber sie existiert. Genau das ist die Fehlfunktion im System. Und auch Trump ist nicht die Krankheit, sondern das Symptom eines Systems, das unter dieser kapitalistischen, oligarchischen „Plutokratie“ verfault ist und weiterhin verfault. Ich nenne es nicht Demokratie, sondern Plutokratie, das ist Amerika. In gewisser Weise können Sie sich Großbritannien als kleinere Version davon vorstellen. Sie haben aber die öffentliche Meinung erwähnt. Ich denke, das widerspricht der öffentlichen Meinung sehr. Einige Daten haben dies in der Tat gezeigt, und dann sieht man die Menschen, die hier auf die Straße gegangen sind, und dass wir ... Es ist eindeutig, wie die Öffentlichkeit über die Ereignisse der letzten anderthalb Jahre und diesen Völkermord denkt, aber auch insgesamt ist die Mehrheit der Menschen dagegen. Wenn man die Frage stellt: Sind Sie gegen die Illegalität der Kolonisierung, Apartheid und Besatzung? Ich meine, wer zum Teufel ... Nein, nein, ich glaube tatsächlich an Apartheid. Aber die Mehrheit ist absolut dagegen.

DL: Ja, heutzutage herrscht im gesamten Westen eine große Kluft zwischen der

Regierungspolitik und der öffentlichen Meinung.

FN: Absolut.

DL: Das gilt sicherlich für Kanada und für meinen derzeitigen Aufenthaltsort Griechenland, das das israelische Regime ebenfalls in schändlicher Weise unterstützt. Auf jeden Fall, Farah, war es mir ein großes Vergnügen, mit Ihnen zu sprechen. Erinnern Sie unsere Zuschauer bitte daran, wann und wo sie in den kommenden Monaten *The TEACHER* sehen können.

FN: In Nordamerika kommt der Film also am 4. April zunächst in die Kinos und dann, wie gesagt, hoffentlich als digitales Video-on-Demand. In Großbritannien und Irland hatten wir bereits unsere Kinoveröffentlichung, aber wir werden, glaube ich, ab Mai erneut auf digitalem Video-on-Demand zu finden sein, und hoffentlich sind Australien und Neuseeland und der Rest der Welt auch dabei. Ich denke, der beste Ort, um sich zu informieren, ist theteacher.film, die Website, die wir im Nahen Osten und in Nordafrika aktualisieren. Noch einmal: Es gab Kinovorführungen, aber der Film ist auch auf Apple TV und Google Play und einigen anderen Plattformen verfügbar. Die Website ist also der beste Ort, aber ich weiß Ihren Aufruf zu schätzen.

DL: Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Vorführung des Films in den kommenden Monaten. Er verdient ein breites Publikum, insbesondere zum jetzigen Zeitpunkt. Vielen Dank, Farah.

FN: Danke, Dimitri.

DL: Ich bin Dimitri Lascaris und berichte am 6. Februar 2025 für Reason2Resist.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:
Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:
E-Mail: PayPal@acTVism.or
g

PATREON:
<https://www.patreon.com/acTVism>
m

BETTERPLACE:
Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.
Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org

Thank you for reading this transcript. Please don't forget to donate to support our independent and non-profit journalism:

BANKKONTO:
Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:
E-Mail: PayPal@acTVism.org

PATREON:
<https://www.patreon.com/acTVism>

BETTERPLACE:
Link: [Click here](#)